

# Entscheidungen die Franzosen über das Schicksal der europäischen Konstitution?

In ihren Sorgen finden sich die Jugendlichen in der Verfassung nicht wieder!

In einem Referendum befinden die Franzosen am kommenden 29. Mai über die - unter französischen Regie ausgearbeitete - EU-Verfassung.

Staatspräsident Jacques Chirac vermittelt von sich das Bild eines überzeugten Europäers. In dem Europa von morgen will er - mit Hilfe der Ächte Paris-Berlin - sein Land noch größer und stärker machen. Das ist freilich nur möglich durch ein massives Votum der französischen Wähler für die EU-Verfassung.

Davon ist Frankreich noch meilenweit entfernt.

Ergo zieht Präsident Chirac zur Mobilmachung der französischen Wähler an allen Fäden! Und führt ihnen sichtlich wegen vor Augen, wie durch das Ja seiner „chers concitoyens“ - seiner lieben Mitbürger - die EU zu einer führenden Weltmacht wird. „Car c'est l'union qui fait la force - unser Glück ist die Einheit!“ Vor allem die Einheit mit Deutschland!

So am vergangenen Donnerstag im französischen Fernsehen (TFFI): Jacques Chirac versucht 80 Jugendliche aus allen Teilen Frankreichs - für ein Ja beim Referendum zu gewinnen. Am Fernsehschirm verfolgen weit über 6 Millionen Franzosen die von versierten Journalisten zu aufdringlich beherrschte Diskussion des Präsidenten mit den Jugendlichen. Redegewandt wie Chirac ist, zieht er an allen Registern seines Könnens. Kämpft wie ein Löwe. Doch ohne sichtlichen Erfolg.

Desto länger die Diskussion dauert, umso mehr kommt ich zur Schlussfolgerung: Präsident Chirac - so gut er es auch meint - steht in dieser Diskussionsrunde auf total verlorenem Posten.

Es genügt eine fache nicht, den Bürgern, ob Jugendliche oder Erwachsene, - im Rahmen einer als Diskussion „getarnten“ Veranstaltung - in gut gemeinten, aber nichtstdestoweniger langweiligen Monologen die Ziele der EU-Konstitution zu erklären. Dies an Hand einer 849 Seiten umfassenden Vorlage. In den Augen vieler Bürger ein echter Schmocker. Formuliert in einer schwer verständlichen Sprache. Es genügt wirklich nicht, so zu tun, als ob die betr. Bürger - mit dem Text der Verfassung in der Hand - in voller Sachkenntnis in eine Diskussion eintreten könnten. Umso mehr, da unter den „Auserwählten“ viele junge Männer und Frauen sind, die eine nur sehr geringe Einsicht in die Zielsetzungen der eigenen nationalen Konstitution haben.

Letztere Feststellung gilt übrigens für alle EU-Staaten. Nur werden nicht in allen Ländern Volksbefragungen durchgeführt.

Immerhin scheint Luxemburg den Franzosen - in der Aufklärung seiner Bürger - eine Nasenlänge voraus zu sein. Denn während die luxemburgische Regierung einem jeden Bürger eine vereinfachte Ausgabe über die Zielsetzungen der europäischen Konstitution aushändigen wird, denkt Frankreich erst einmal über die Anfertigung einer derartigen „Volksausgabe“ nach. Erst nach dem drängenden Bitten der am vergangenen Donnerstag versammelten Jugendlichen!

Ob nun in Frankreich oder in Luxemburg: Auf Grund der mangelnden Aufklärung der Bürger über die Zielsetzung der EU-Verfassung wird den Befürwortern des Neins die Tür sperrungsgleich geöffnet werden. In Luxemburg wird das Nein sogar propagiert von einem ADR-Politiker, der die Dreistigkeit hat, sich vor den Landeshäusern des vergangenen Jahres auf großfälligen Werbeplakaten so darzustellen, als sei er im EU-Kontext - zur Erstellung der Verfassung - der engste Mitarbeiter von Präsident Giscard d'Estaing gewesen.

Das luxemburgische Parlament wird so auch bei der ersten Diskussionsrunde vom kommenden 22. April gabelhalter erfahren müssen, wie eine Minorität von Neinsgarnen durch biedere populistische Aussagen die Luxemburger Bürger in deren Beurteilung der Verfassung so stark beeinflussen können. Seit der ehrenwerte Luxemburger Parlamentspräsident wirklich nicht ein, wie groß die Gefahr ist, dass bei diesem durchaus gut gemeinten Meeting die Demagogie überhand nimmt! Und das bei laufenden Kameras mit Direktübertragung über „Astra“ und Kabelschüssel. Der einzige, der den Eigwistigen, sowie den Schaff, machen aus den links- und rechts-orientierten Randgruppen die Stirn bieten könnte, ist Premierminister Jean-Claude Juncker. Doch alles dettauf darauf hin, dass dieser nicht einmal eingeladen ist!

Indessen bietet das Luxemburger Volksfröhen einem kleinen Gruppen von unzufriedenen Kommunisten eine Plattform, die es ihnen erlaubt, so zu sprechen, als wären sie das gute Gewissen des Luxemburger Volkes!

Derweil verbreitet die französische Presse ein gar kluges Sprüchlein des Luxemburger Außenministers. So prächtig schön in vorbildlicher fran-

zösischer Sprache: „La question, c'est faire avancer l'Europe!“

So ungefähr auch im Fernsehen der Grund von Präsident Chiracs mit den Jugendlichen Frankreichs. Dabei ist wirklich jammerschade für Europa, dass der französische Staatspräsident, in seinem missionarischen Eifer für die Adoption der EU-Verfassung, mehr oder weniger totalen Schaffbruch erleidet!

Werde der Präsident in eine Falle gelockt?

Oder hatte er wirklich vergessen, dass die Jugendlichen Frankreichs derzeit andere Sorgen haben? Ängste um ihre Zukunft, in einer globalisierten Welt, die sie nicht so recht verstehen!

Werden die französischen Jugendlichen ebenfalls noch in derartigen Arbeit finden in einer Welt, in der nach ihrer Auffassung - nicht der Mensch, sondern vielmehr der Profit im Mittelpunkt steht? Dazu die speziellen Sorgen der Jungbauern Frankreichs. Heute in Konkurrenz mit den Tomaten aus Spanien. Morgen zusätzlich mit den Kartoffeln aus einer Jugend, die in ihrer Mehrheit gegen eine EU-Migrierung der Türkei ist. Die sich erstere Gedanken macht: Gestern mit 15, heute mit 25 und in zwei Jahren mit 27 EU-Migrierern. Mit Ländern, denen geholfen werden muss. Wer wird hier die Zeche zahlen? So jedenfalls die von ihnen mit sehr viel Nachdruck gestellten Fragen!

Fragen, die den französischen Staatspräsidenten immer mehr in Verwirrung bringen. So wie er mit seinen Händen gestikuliert, und dabei sehr auf jedes Wort ringt, wird erkennbar, dass er immer mehr in Erklärungsnot ist... über Fragen, die keinen eigentlichen Bezug auf die Verfassung haben. Und er wird nicht fertig, zu erklären, zu erläutern, begrifflich zu machen... ein recht schwieriges Unterfangen, das in ihren Fragen abgewinkelten Jugendlichen immer ungewollter werden. Was die Journalisten dazu verleitet, den Präsidenten immer wieder zu unterbreiten. So als müsste man den Staatspräsidenten wie einen kleinen Schulpjungen zur Ordnung rufen!

Freilich sind die vom französischen Präsidenten gelieferten Hintergrundinformationen höchst aufschlussreich für das nicht-französische „Folktüm“, da die betr. „Botschaften an das französische Volk“, so wie sie von Chirac vorgelesen werden, aufhorchen lassen:

Obwohl die Zahl der Mitgliederlands von 15 auf 25 gestiegen ist, wird das EU-Budget nicht aufgestockt werden. In keinem Fall. Dabei ist Frankreich in einer höchst bevorzugten Situation. Denn dank der exzellenten Kooperation mit Freund Gerhard - dem deutschen Bundeskanzler - wird Frankreich weiterhin weit mehr aus der gemeinsamen Kasse erhalten als das Land einzahlen wird. In anderen Worten: Für seine Landwirtschaft wird Frankreich - wie in vergangenen Zeiten - unverändert hohe Geldbeträge in Milliardenhöhe erhalten! Kurzum, in Europa läuft alles bestens für Frankreich dank der exzellenten Zusammenarbeit mit Deutschland.

Der französische Präsident kann dies ohne jegliche Gefahr frei heraus sagen. Obwohl die Deutschen in seinem Land die Rolle ihres Landes als Nettozahler in der EU strikt ablehnen. Zwar wird in Deutschland ein Referendum über die EU-Verfassung - in Anbetracht des von Jacques Chirac so viel gepriesenen Einverständnisses mit Gerhard Schröder - mit absoluter Sicherheit in die „Hose“ gehen! Doch keine Angst: Die deutsche Verfassung erlaubt keine Volksbefragung!

Am vergangenen Donnerstag auf TFFI zu guter Letzt eine Frage, die zur Verfassung wie die Faust aufs Auge passt: Was geschieht, wenn die französischen Wähler am kommenden 29. Mai in ihrer Mehrheit ein „Nein“ zur Verfassung sagen?

(Leider wurde die Frage nicht gestellt, was wohl geschehen wird, wenn nur eine Minderheit der französischen Wähler zu den Urnen gehen wird?)

Die Antwort von Jacques Chirac ist auf den ersten Blick unmissverständlich: Es wird weiter zu Verhandlungen nach zu einem neuen Zeitpunkt zu einem neuen Votum kommen. Kurzum, in den Augen des Präsidenten ein gewaltiger Prestigeverlust für Frankreich in Europa, sowie für Europa in der Welt!

Das ist mit allem Respekt für Präsident Chirac nicht die ganze Wahrheit, da durch das einstimmige Votum der Staats- und Regierungschef das Ausarbeiten einer Verfassung in neuer Version möglich wäre! Sofern diese mit ihrem Letzt noch nicht am Ende sind. „Nihil obstat“ würde die katholische Kirche sehr treffend sagen. Was so viel heißt, wie: einer solchen Vorgehensweise steht nichts im Wege!

Wie auch immer: Auf TFFI geht nach mehr als zwei Stunden die Diskussion - war es wirklich eine Diskussion? - zu Ende. Zum Ärger der Mehrheit der Jugendlichen, die vergeblich darauf warten, ihrem Präsidenten eine Frage zu stellen. Zur Erleichterung eines sichtlich erschöpften französischen Staatspräsidenten.

Der so, wie die Sendung konzipiert ist, von Beginn an, einsam auf weiter Flur, auf völlig verlorenem Posten steht! Mit dem mehr als schlechten Ergebnis, dass in den nachfolgenden Tagen - bei den Meinungsumfragen die Zahl der Neinsgarn - in der Regel von 55 auf 56 Prozent steigt!

Sollte es in Frankreich wirklich zu einem negativen Ergebnis kommen, so sehen wir kaum noch einen Sinn in das zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehenen Volksbefragungen in anderen EU-Ländern! Zu hoch ist nämlich das Risiko, und damit der Prestigeverlust für Europa, dass auch diese Abstimmungen negativ ausgehen!

Anstatt bei einem negativen Votum aus der Verantwortung, wie von einigen führenden - leider auch Luxemburger - Politikern - brütharm angekündigt, zu flüchten, brüchig wird in einer solch höchst bedenklichen Lage willensstarke Politiker. So aus Luxemburg ein Jean-Claude Juncker und eine Lydie Polfer. Charakterfeste Politiker, die bereit wären, die EU-Verfassung aus soziokultureller Sicht - in einer allgemein verständlichen Art und Weise - so umzusetzen, dass sie von der Mehrheit der EU-Bürger akzeptiert werden kann.

Ein Ja, da die so neu geschriebene Verfassung in den Augen der Bürger ein wirklich entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem „Europa der Bürger“ wäre! Mit sicheren Zukunftsperspektiven für die Jugend Europas. Auf weniger als 100 Seiten. Und nicht wie derzeit auf 849 Seiten!

Übrigens. Wenn schon eine europäische Verfassung, warum nicht in den nationalen Verfassungen die Weichen schleunigst so stellen, dass ein Referendum auf EU-Ebene möglich wird! Organisiert durch die Europäische Kommission am gleichen Tag in allen EU-Staaten.

Wobei entscheidend für die Annahme oder Ablehnung der Verfassung das in allen EU-Staaten erzielte gemeinsame Resultat ist!

Henri Schumacher